

Inhalt

Vorrede	11
Erster Teil	
I. Von der Natur eines philosophischen Problems	25
1. Was ist Philosophie?	25
2. Von der Natur eines philosophischen Problems	30
3. Was ist Unklarheit?	36
II. Einige Beispiele philosophischer Probleme und ihrer Lösung	45
1. Das Problem des Erinnerungsvertrauens	45
2. Das Problem der Gleichheit der Empfindungen in verschiedenen Bewußtseinen	53
3. Zeitlosigkeit der Wahrheit	59
4. Kann man die Grammatik begründen?	68
III. Gibt es notwendige Wahrheiten?	81
1. Von der Natur der geometrischen Sätze	81
2. Über den Sinn von Gleichungen	90
3. Kann dieselbe Fläche zugleich rot und grün sein?	99
4. Gibt es synthetische Urteile a priori?	112
IV. Grammatische Modelle	114
1. Vagheit der Sprache	114
2. Sprachspiele	118
3. Die metaphysische Aura einiger Wörter	128
Anhang	
1. Achilles und die Schildkröte	135
2. Die Antinomien	137

Zweiter Teil

Elemente einer philosophischen Grammatik

V. Vorbereitende Erörterungen	143
1. Absicht unserer Untersuchung	143
2. Vom Erlernen der Sprache	145
3. Wortarten	147
4. Kategorien	156
5. Hinweisende Erklärung	157
6. Muß jede Sprache hinweisende Erklärungen enthalten?	160
7. Über den Begriff des Zeichens	162
VI. Die kausale Auffassung der Sprache	166
1. Die Sprache als Zeichenmechanismus	166
2. Kritik dieser Auffassung	170
3. Fortsetzung der Kritik	173
4. Kausalerklärung und Sinnerklärung	176
5. Grund und Ursache	178
6. Die Sprache als Kalkül	181
7. Die Erklärung als Grund und als Ursache des Gebrauchs	185
8. Zeichen und Anzeichen	188
VII. Was ist eine Regel?	191
1. Die Regel in einem Spiel	191
2. Die Regel in der Sprache	194
3. Vom normativen Aspekt	196
4. Erweiterung des Begriffs »Regel«	201
5. Versuche, den Begriff der Regel zu defi- nieren	203
6. Charakterisierung der Regel	207
7. Erklärungen	213
8. Kriterien für die Geltung einer Regel	216

9. Gibt es eine endgültige Erklärung? 219
10. Gebilde, die zwischen Aussage und Regel schwanken 222

VIII. Bedeutung 224

1. Träger und Bedeutung 224
2. Bedeutungen des Wortes »Bedeutung« 227
3. Die Bedeutung als Gebrauch 229
4. Bedeutung und Vorstellung 232
5. Ein Einwand 237

IX. Typen von Erklärungen 238

1. Beispiele von Erklärungen 238
2. Von den Analogien in der Sprache 256
3. Begriffsfamilie 260
4. Beispiele von Begriffsfamilien 266
5. Über die Bedeutung von Signalen 271
6. Ein Wort in verschiedenen Bedeutungen 274
7. Wesentliche und unwesentliche Regeln 279

X. Namen 281

1. Namen im allgemeinen 281
2. Namen physischer Objekte 287
3. Das Ding im Strom des Werdens 296
4. Ist »dies« ein Eigenname? 299
5. Gibt es eine »ideale Sprache« für die Beschreibung der Formen? 302
6. Personennamen 310
7. Kriterien der Identität bei Personen 311
8. Das Verstehen der hinweisenden Definition 316

XI. Gattungsnamen 321

1. Allgemeine Namen 321
2. Tonnamen 326

3. Begriff und Gegenstand	330
4. Farbnamen	332
5. Über das Lernen der Farbworte	335
6. Das Gleichnis vom Bedeutungskörper	339
7. Andere Erklärungsweisen von Farbnamen	345
XII. Probleme der Verständigung	348
1. Formulierung des Problems	348
2. Ist nur die Struktur mitteilbar?	351
3. Schranken der Verständigung	360
4. Wie können wir einander unsere subjektiven Erlebnisse beschreiben?	372
5. Physikalische Sprache	376
6. Welche Erfahrungen setzt das Verstehen voraus?	382
XIII. Strukturbeschreibung	387
1. Der Begriff der Kennzeichnung	387
2. Strukturbeschreibung	389
3. Verbindung der Sprache mit der Wirklich- keit	401
XIV. Was ist ein Satz?	406
A. Satz und Erlebnis	407
1. Satz und Satzklang	407
2. Was unterscheidet das Satzverständnis vom Verstehen der einzelnen Worte?	408
3. Kann man den Satz definieren als den Ausdruck einer Tatsache?	410
4. Psychologische Kriterien des Satzes	410

- B. Der Satz als Teil des Kalküls 414
5. Sprachspiele mit den Worten »wahr« und »falsch« 414
 6. Zur Definition der Worte »wahr« und »falsch« 420
 7. Gibt es verschiedene Wahrheitsbegriffe? 422
 8. Läßt sich ein Satz durch hinweisende Definition erklären? 425
 9. Lügen 427
 10. Vorschweben eines Gedankens 428

C. Satzarten 432

11. Erweiterung des Satzbegriffs 432
12. Satzarten 433
13. Der Gebrauch eines Satzes 434

D. Über Annahmen 435

14. Gibt es ein spezifisches Urteilserlebnis? 435
15. Annahmen 436
16. Über das Behauptungszeichen 439

XV. Die Abbildungstheorie der Sprache 441

1. Entwicklung des Problems 441
2. Die Abbildungstheorie Wittgensteins 446
3. Kritik an der vorgetragenen Auffassung 453
4. Unsere Darstellung 467

XVI. Sinn und Verifikation 470

1. Sprache und Zeichen 470
2. Der Sinn als Schatten der Wirklichkeit 472
3. Wann versteht man den Sinn eines Satzes? 475

4. Beschreibung der Verifikation 477
 5. Sinn und Verifikation 479
 6. Über sinnlose Sätze 485
 7. Sind unverifizierbare Sätze sinnvoll? 487
- XVII. Können, Wissen, Verstehen 492
1. Der Begriff der Möglichkeit 492
 2. Können 498
 3. Wissen 503
 4. Verstehen 505
 5. Das Verstehen eines Wortes 508
 6. Ist das Verstehen ein Vorgang in der Zeit?
511
 7. Substanzhafte und transitive Bewußtseins-
zustände 513
 8. Gibt es Begriffsblindheit? 518
 9. Verschiedene Auffassungen eines Wortes,
eines Satzes 521
 10. Ist im Verstehen eines Wortes seine ganze
künftige Verwendung enthalten? 522
 11. Das Verstehen als Erlebnis 525
 12. Gibt es Grade des Verstehens? 527
 13. Nähern wir uns im Verstehen der Wirk-
lichkeit? 529
- XVIII. Satzgefüge 530
1. Zwei Arten von Satzverknüpfungen 530
 2. Über Tendenzen der Formalisierung 535
 3. Über das Schließen 537
 4. Inwiefern ist der Schlußsatz in der Voraus-
setzung enthalten? 538
 5. Zeigen sich die logischen Zusammenhänge
in der Notation? 542
 6. Der Satz kalkül 543

- 7. Kann man die Logik begründen? 546
- 8. Tautologie und Kontradiktion 547
- XIX. Der Logikkalkül 549
 - 1. Ist die Logik eine deduktive Theorie? 549
 - 2. Führt eine Veränderung der Axiome des Logikkalküls zu einer nichtaristotelischen Logik? 555
 - 3. Logik und natürliches Denken 557
 - 4. Allgemeinheit 558
- XX. Zur Logik des Fragens 565
 - 1. Was heißt »Suchen«? 565
 - 2. Das Suchen in der Mathematik 571
 - 3. Rechenaufgaben und Probleme 579
 - 4. Kann man etwas Unmögliches suchen? 582
 - 5. Sinn und Beweis 585
 - 6. Entdecken 590
 - 7. Entdecken – Sehen eines Aspektes 590
 - 8. Zur Grammatik der Frage 595

Anhang A

- Über Hypothesen 612
 - 1. Die Hypothese in der Wissenschaft 612
 - 2. Die Hypothese im täglichen Leben 616
 - 3. Die Verifikation im täglichen Leben 619
 - 4. Lassen die Aussagen des täglichen Lebens eine endgültige Verifikation zu? 624
 - 5. Ist eine Hypothese nur wahrscheinlich? 624
 - 6. Ist eine Hypothese nur einseitig entscheidbar? 627
 - 7. Hypothese und Konvention 634

Anhang B

Bemerkungen über Verifizierbarkeit	643
Nachwort	647